

Aufruf an das polnische Volk.

WTB. Warschau, 17. Jan. Der provisorische Staatsrat hat an die Polen einen Aufruf gerichtet, in welchem es u. a. heißt:

Durch den ewig denkwürdigen Akt vom 5. November 1918 haben die Monarchen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns die Unabhängigkeit des polnischen Reiches proklamiert und verbürgt.

Die Wiederherstellung dieses Reiches, sein wirklicher Aufbau, die berechnigte Ausdehnung des in diesem Akt verkündeten unabhängigen Staatswesens auf die Rückland entzifferten, nach Polen granitierenden Länder — dies ist die große weltgeschichtliche Aufgabe unseres Volkes.

Bevor eine nationale Vertretung aus den Wahlen hervorgeht, bevor die oberste Gewalt der polnische König übernommen wird, ist zum Zwecke der Bildung des polnischen Reiches der provisorische Staatsrat berufen worden.

Das Bestreben des Staatsrats wird gerichtet sein auf eine wenn möglich baldige Vorbereitung eines gesetgebenden Landtages sowie auf Ausarbeitung einer verfassungsmäßigen Einrichtungsform des Reiches, die den Bedürfnissen der Zeit entspricht und aufbaut ist auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Bürger.

Die Schaffung einer zahlreichen, schlagfertigen und wohl-disziplinierten polnischen Armee, die treu unseren großen ritterlichen Traditionen den alten Ruhm des polnischen Schwertes wiedererwecken wird, ist für uns eine fruchtige und dringende Notwendigkeit. Wir sind uns nämlich dessen bewußt, daß eine solche Armee die erste Bedingung für ein unabhängiges Staatswesen darstellt. Sie wird zur Erlangung der dem polnischen Reiche notwendigen Grenzen beitragen und wird zur Handhabung des Ansehens dieses Reiches werden.

Da die Anordnung der allgemeinen Wehrpflicht gegenwärtig noch nicht getroffen werden kann, wird sich die Sozietätsorganisation auf freiwillige Werbung stützen, für die unsere heldenmütigen Legionen eigene bereits fertige Raders bilden.

Gleichzeitig wird der Staatsrat an die Arbeit der Organisierung der polnischen Verwaltung, namentlich auch des polnischen Finanzwesens herantreten und die kassenmäßige Ausgestaltung und Uebernahme einzelner Teile des öffentlichen Dienstes erstreben.

Seine besondere bedeutsame Aufgabe erbringt der Staatsrat in der Bezeichnung und Anwendung wirksamer Mittel zur wirtschaftlichen Belebung des Landes, Sebung des Gewerbes und zum Beginne des Wiederaufbaus der vernichteten Wohn- und Arbeitsstätten, in dem er vor allem die Bedürfnisse des arbeitenden Volkes, den Aufschwung seiner geistigen und materiellen Kultur verdrückt.

Die Erfüllung der großen Aufgaben des gegenwärtigen Augenblicks erfordert von der Volksgemeinschaft entsprechend große Opfer. Der Staatsrat wird bemerkt sein, die Lasten und Anstrenglichkeiten, die der Kriegszustand zur Folge hat, nach Möglichkeit zu mildern. Immerhin muß man die Notwendigkeit voraussehen, noch weitere, hierfür unentbehrliche Opfer und Lasten zu tragen, damit der Krieg für Polen günstig verlaufe, und darauf müssen alle Bürger gefaßt sein. Mögen sie auch darauf vorbereitet sein, daß der Staatsrat bei seiner Tätigkeit mit vielen Schwierigkeiten wird zu kämpfen haben und daß die Früchte seiner Arbeit nicht allein von ihm abhängen werden.

Die Arbeit des Staatsrats wird um so günstiger Ergebnisse erzielen, einer je größeren Unterstützung und Mitwirkung der Nation er sich erfreuen wird. Zu dieser Mitwirkung fordern wir auf, indem wir gleichzeitig feststellen, daß wir nicht eine beliebige politische Organisation sind, die hier oder jener Fiktion dient, sondern daß wir das polnische Staatswesen vertreten und eine mit Regierungsbefugnissen ausgestattete Körperschaft bilden, die alle Staatsbürger gleich behandelt und von allen auch gleiches Geßür für sich beanspruchen wird.

Alle Söhne bedarf das Vaterland heute, und keinem ist es gestattet, sich dem Dienste für dasselbe zu entziehen.

Haß und Haßpflege.

Avenarius schreibt im zweiten Dezemberheft des „Deutschen Willens“ (Aunfwart):

Gefunder Haß ist, wie der Zorn, eine natürliche Reaktion, die aus dem Erlebnis selber wächst. Ich misbrauche, mich schuldig, mich quälend. Ich schlage ihn wieder, vielleicht, ich schlage ihn nieder — das tut mein Zorn. Ich kann mich seiner nicht erwehren, ich muß ihn ertragen — das bildet in mir den Haß. Die aufgepöbelte Reaktionskraft ist durch den Haß gefammelt die niedergedrückte ist durch ihn gespannt, wie der Tiger vor dem Sprung. Endlich kann sie sich entladen. Mit der Befreiung von ihrem Druck erledigt sich der natürliche Haß. Nachgeßürt oder Empörung über vorhergegangene Gemeinheiten mögen ihn überdauern, auch Betrachtung über Erbärmlichkeiten, aber die sind etwas anderes als der Haß. Wo dergleichen nicht geschähen, wird der Feind den man haßt, solange er bedroht, mit dem Augenblick seines Todes zum gefallen Kameraden, den man mit Ehren begräbt. Gleichwohl haßt der deutsche Soldat, haßt die Gefährdung auf, er erstickt der Haßgeßürt, und damit leidet der Besonnenheit zurück, die den bisher Geschäften nach seinen Eigenschaften werten läßt.

Gilt das vom eigentlichen Kampfsaß, so gilt es auch von dem Kriegssaß außerhalb des persönlichen Kampfes. Warum haßt „Deutschland“ am meisten von seinen Feinden „England“? Weil es in ihm liegen gefährlichsten Feind steht. Widerwärtigkeiten begegnen wir bei den Franzosen wendelhaft noch häufiger als bei den „Western“, die Schimpen der Vernunft und der Gerechtigkeit gegen uns sind bei ihnen noch seltener, — aber wir fühlen uns den Franzosen gegenüber vollkommen sicher, darum fehlt uns ihnen gegenüber der Haß. Als sie uns unter Napoleon beherßigten, war er ja da. Die Russen haben wir gehaßt — als sie in Ostpreußen standen. Die Japaner, die Italiener, sogar die Rumänen — die paar Wochen lang, während deren wir fürchteten, ihn Eintritt in den Krieg könne die Entsetzung gefährden. Die Belgier, die Serben, die Montenegroer,

Halle und Umgebung.

Halle den 18. Januar 1917.

Rückgabe von Kartoffelkarteln. Bekanntmachung.

Die Haushaltungen und einzelne Personen, welche für die Versorgungsperiode bis 15. April dieses Jahres einen Kartoffelkarton von 1 Zentner für den Kopf erhalten haben und daher auf weiteren Bezug von Kartoffeln bis zum angegebenen Zeitpunkt keinen Anspruch haben, werden hiermit aufgefordert, die etwa noch in ihrem Besitz befindlichen Kartoffelkarton Nummer 13 bis 24 am Freitag, den 19., und Sonnabend, den 20. d. Mts., im Stadt-Ernährungs-Amt, Schmeerstraße 4, Zimmer 20, zurückzugeben.

Die gleiche Anordnung ergeht an diejenigen Selbstversorger, die eine nach den ergangenen Verordnungen für ihre Versorgung bis zum 15. April d. J. ausreichende Menge Kartoffeln geerntet und ihre Kartoffelkarton bisher noch nicht zurückgegeben haben.

Die Rückgabe wird auf Grund der geführten Haushaltsblätter streng kontrolliert.

Zusicherhandlungen werden auf Grund der Bundesrats-Verordnung vom 26. Juni 1916 mit wesentlichen bis zu 1 Jahr oder mit Höchstzins bis zu 10 000 M. befristet.

Halle, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat.

Spigbein-Verkauf. Bekanntmachung.

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Spigbeine zum Preise von 0,90 M. für das Pfund wird am Freitag, den 19. Januar in der Salomonsküche fortgesetzt.

Zugelassen werden zum Einkauf die Inhaber der blauen Lebensmittelhefte mit den Nummern 42 001 bis 51 000. Die Abgabe erfolgt von 8 bis 12 Uhr vormittags an die Inhaber der Nummern 42 001 bis 48 000 und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Inhaber der Nummern 48 001 bis 51 000.

Beim Einkauf ist der blaue Lebensmittelchein und die Reichslichtkarte vorzulegen, von der der Abschnitt „K“ abzutrennen ist.

Es entfallen auf Haushalte mit 1 bis 2 Personen 1/2 Pfund, 3 bis 4 Personen 1 Pfund, 5 bis 6 Personen 1 1/2 Pfund und so fort.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Halle, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom gestrigen Tage wird darauf hingewiesen, daß bei der Abholung der Waren-Einkaufscheine in den Brotmarken-Ausgabestellen der Lebensmittelhefte vorzulegen ist.

Halle, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Materials, Kolonialwarenhandlung und Konsumvereine werden hierdurch aufgefordert, den bei ihnen vorhandenen Bestand an Canspen binnen 24 Stunden schriftlich im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstr. 1, Zimmer 19, anzumelden.

Halle, den 17. Januar 1917.

Der Magistrat.

Einschränkung des Gasverbrauchs.

Mit dem 15. Januar ist die gemäß Beschluß der städtischen Körperkammer vom 4./5. Dezember 1916 angeordnete Maßnahme betr. Einschränkung des Privatgasverbrauchs zum Kochen, Heizen und Beleuchten hinfällig geworden, nachdem der beabsichtigte Erfolg erreicht worden war. Es ist eine 20 Prozentminderung der Gasabgabe um etwa 20 Prozent erzielt worden, und es ist dadurch sowie durch Beschaffung österreichischer Kohle möglich gewesen, den

von den Portugiesen zu schmelzen, nie. Wer wundert sich aber darüber, daß uns die Belgier, die Franzosen, die Serben hallen! Da wir wider ihren Willen als Serben in ihrem Lande stehen, ist das ja das alternatürliche Geßür.

Haß sammelt und speant die Kraft auf einen Punkt. Darin liegt in den einfachen Verhältnissen des unmittelbaren Kampfes sehr schillernder und helfender Wert für den Hassenden, die es beißen aus dem Graben zu werfen, so sind bei sonst gleichen Verhältnissen diejenigen vor den Ruhigen im Vorteil, die ein lebenswichtiger Affekt dazu treibt. (Es gibt jedoch auch Soldaten und Offiziere, die das Gegenteil berichten. Die Red.) Golt ein Affekt kann gleich den edleren Erregungen des Freiheitsdranges, der Vaterlandsliebe und mancher sonst auch der Hasszorn sein. Aber schon bei einigermaßen entwickelten kulturellen oder gar strategischen Aufgaben, schon wo es einen Anknüp zu luden, einen Augenblick abzuwarten gilt hilft er nicht mehr. Sündet er, wenn die seßliche Kraft, die er verbrannt, wird in anderer Arbeit entsogen. „Haß macht befangen.“ Er führt das Wodagen, er führt die Bekehrtheit. „Haß macht blind.“ Überhaupt, wo Klugheit nötig ist, führt er nicht, sondern schwächt er.

Soll man den Haß „verdammen“? Wie scheint, das wäre ungefähr ebenso geßelt, wie wenn man die Liebe „verdammen“ wollte. Ich betenne sogar, daß ich den für keinen Vollmenschen, den für einen Schwachmutter halte, der eines natürlichen Insten fähig ist. Natürliche Vedenhaftigkeiten gehören zum Menschen, und so sie auch bis zur Tragik führen.

Wer wird sich jetzt bei dem Kapitel, über das bei früheren Disposition der Aufgabe immer das Wort „Haßpflege“ gehören würde.

Dann ist ein Haß ein ganz unregelmäßiger Haß, wenn er in unmittelbarem Erleben die verwegentlich eigene Seele gegen den Verwegentlich antreibt. Je mehr Wort oder Schrift, je mehr „Schall“ oder „Papier“ dahinstimmt, desto mehr verliert mein Haß an Ursprünglichkeit. Mit Wort und Schrift eines anderen tritt ja dieser andere selbst zugleich mit den Ereignissen in mich ein, er, der Auswähler, der Ausleger, der Abschwäger oder Halter, auf alle Fälle so

Kohlenbestand des Gaswerks wieder auf die notwendige Höhe zu bringen. Wenn davon abgesehen wurde, die den Verbrauch einschränkende Bestimmung erneut über einen längeren Zeitraum in Wirksamkeit zu bringen, so geßelt das lediglich in der Ueberzeugung, daß die Bürgergeßaft weiterhin auch ohne behördliche Anordnungen sich größter Sparfamkeit befleißigen wird.

Die Ursachen der Kohlenknappheit — die Transport-schwierigkeiten — sind keineswegs abgehoben, und es unterliegt wohl auch keinem Zweifel, daß sie selbst im Sommer nicht mehr ganz verschwinden werden. Dagegen dürften wir im Herbst und Winter 1917/18 einer Verschärfung der Transportkrise entgegengehen, welche diejenigen Gaswerke, denen die Anlieferung ausreichender Vorräte im Sommer nicht gelingt, zu erschwerlichen Einrichtungen der Gasabgabe zwingen wird. Eine weitere Ersparung für die Gaswerksbetriebe tritt dadurch ein, daß die als Ersatz für englische Gasöle verfügbare deutsche Kohle keine so gute Gasöle ist, sich also zur Leuchtgasherstellung nur beschränkt eignet. Auch die im Frühen als vorzüglich geeignet bekannte deutsche Gasöle entspricht nicht mehr den früher gestellten Anforderungen. Die Folge ist stark verminderte Ausbeute und dementsprechend stärkere Belastung aller Betriebsmittel. Bei dem Mangel an Personal und Material ist auch das von großer Bedeutung. Es gilt also, mit den vorhandenen Vorräten haushälterisch zu wirtschaften, wenn wir nicht im nächsten Winter um so drückendere Einschränkungen auf uns nehmen wollen.

Mit der Farbkamera auf Reisen.

Ueber dieses interessante Thema hielt am Mittwoch abend in der Aula der Universität Herr Dr. Th. Ziem ein lehrreiches Vortrag.

Es ist genau zu unterscheiden zwischen der normalen einfachen, Sportphotographie und der Farbkameraphotografie. Der Vortragende ging zunächst auf die Zusammenstellung der farbenempfindlichen Platte genauer ein, die liberans kompliziert ist und die also weder die sogenannten Plattenfehler noch nicht ganz überwinden läßt. Die auffallendsten Georheiten sind Spotis- und Farbkameraphotografie bestehen darin, daß der Sportphotograph am liebsten mit Licht und Schatten arbeitet, während der Farbkameraphotograph nur mit Licht ohne Schatten erzielt. Das erklärt sich daraus, daß bei der Normalaufnahme der Schatten sehr viel zu einem kontrastreichen Bild beiträgt, wegen der Kontrast der farbigen Aufnahme durch die verschiedenen Farben des Objektes allein schon genügend hervortritt. Einen großen Nachteil hat ja diese Art der Photographie noch; Momentaufnahmen sind — wenn die Beleuchtung nicht sehr gut ist — unmöglich. Aber neuerdings hat man schon sehr lichtstarke Objektive eingebaut, die diesen Nachteil zum großen Teil beseitigen.

In Hand vom sehr alten Wildern erklärte der Herr Redner die einzelnen Situationen, die durch Belichtung, Hintergrund, Farbe und Form des Objektes hervorgerufen werden. Was die künstlerische Wirkung der Aufnahmen anbelangt, ist die Farbkameraphotografie der früher allein üblichen normalen Photographie weit überlegen. Sie arbeitet Vorder- und Hintergrund mit der gleichen Schärfe aus und auch der dunkle Hintergrund, eines der schwereren Kapitel des Sportphotographen, kann schon zur Geltung kommen. Wie man mit dem Haß der Farbkamera das Bild des Himmels abschwärzt, auch mit der normalen Farbe, vor allem des tiefen Blau.

Eine ganz hervorragende Wirkung erzielt die farbenempfindliche Platte bei der Aufnahme von Innenräumen und bei Vortragsaufnahmen. Sie ist bei letzteren die lange Belichtungszeit ungenügend mit dem natürlich die Bilder unklar werden. Die Aufnahmen — es waren an 100 Kelle, und Landbildsäuber — waren teils in Thüringen, in der Schweiz, Italien und an der Riviera gemacht worden. Besonders die hübschsten Bilder erinnern durch die tiefen Bläue des Himmels fast an Aquarellgemälde. Frische Wirkung entstehen durch blühende Säume, Blumen und dergleichen. Auch bei Meeress- und Wasser- aufnahmen entstehen reizende Farbeneffekte. Ein besonders gutes Beispiel für die Tiefenübertragung der farbigen Platte war eine Figur vor einem roten Hintergrund. Jede Falte des Toppings, jede Kerbe der Schieberer war auf das Schärfste ausgearbeitet. Interessant war auch eine Teleaufnahme der Wa-

stößer er auch eine Seele hat, der Umfänger. Alle Haßpflege ist mit Suggestion verknüpft. Das ist doch etwas, was wahrlich nichtphysisch wir können anderen, können zumal den jungen Menschen unmöglich irgend was Hohereigesendes mitteilen ohne uns dreinzumischen. Wir erzeugen in ihnen mit Haßpflege nicht das ursprüngliche Geßür, das das Erlebnis der Vergegenwärtigung erzeugt, nicht ein auf den Weltfall der Gegenheiten selber aufgewachsenes natürliches Geßür. Gondern ein künstliches, in literarisches Geßür, und oben drein: ein von uns nach unserem Bilde geßährtes Geßür.

Und wer sind denn diese „wir“? Sind es die Menschen, die drängen selbst im Männerkampfe getrieben haben? Die können diese „wir“ nicht sein, denn auch nach vollkommen einseitiger Aussage der deutschen Wittampten köet das Haßgeßür eines normalen Kampfes mit diesem selber auf. Sind es mihandelte oder verhöhrte Gefangene? Sind es Patrioten, die das Zerören des Feindes, etwa in Ostpreußen, nicht mit ansehen könnten? Auch von solchen erinnere ich mich keiner Haßpflege. Nach von Menschen, die ihre Teuersten draußen verloren haben. Nach von Vermundeten oder Verwundeten. Die Rufer nach der Haßpflege sind auch bei uns größtenteils Männer, die die haßerregenden Schreden der Zeit mehr aus Rede, Brief und vor allem Zeitung kennen, als aus Eigenerleben. Was, nebenbei bemerkt, manche von ihnen nicht hindert, die von ihnen gehegte und zur Pflege empfohlene Haltung für eöde Leidenhörit zu halten, wie sie zu allem Erösten geßere.

Sassen wir, weil ein Erlebnis uns zwingt, so folgen wir einem Aufer der Natur. Vermöhen wir uns, unseren Haß nachzuhalten, so können wir, ist er bereits ins Werk. Fliegen wir aber bei unserer Jugend den Haß, so legen wir ihn an Stelle des Erlebens Schwinghöhe zu Herzen, durch die oben-erz nicht die Erlebnis der Zeit, sondern unter Aufstellung dieser Erlebnis je suggeriert, indem Worte und unter fremde Vaterlande dienen wir damit in keine Worte. Nicht vom Halle gegen den Feind kann unsere neue Jugend sichhaft werden, sondern von der Liebe zum Deutschland. Die haßt wir zu fürchten. Das Positive in unseren Menschen, das Erhaltende und das Schaffende. Aber auch nicht durch Ein- und Ausbreiten und schlichte Verwundungen am Wort, sondern durch den Willen und die gestaltende Tat.

Societas Geographica. Den 3. öffentlichen Wintervertrag, den die Reichsstadt folgende Vereinfachung ...

Vereine und Versammlungen.

Saltischer Scherzverein, C. S. Heute, Donnerstag, findet im 'Reichhof' die Hauptversammlung statt. ...

Gewerkschaft der Feiler- und Sandarbeiter (S. B. D.). In der am Sonntag stattfindenden Versammlung ...

Kriegserinnerungskalender.

18. Januar 1916. Der erste Balkanzug in Konstantinopel angekommen.

Provinzial-Nachrichten.

Familien-Tragödie.

Wiesbacher Mord.

W. D. 18. Jan. Ein benachbarter Dorfe Köstler wurden heute früh die verehelichte ...

W. D. 18. Jan. Zu dem oben gemeldeten Wiesbacher Mord wird noch berichtet, daß der in Dessau ...

XX. Dieskau, 18. Jan. (Saagergebnisse.) Bei der am Montag auf dem Saagerode des Herrn Kammerherrn ...

Bruders, 18. Jan. (Die Einbruchsdiebstahl) mehren sich auf dem Lande in bedenklicher Weise ...

Buzeliebenau, 18. Jan. (Das Schwafer) im Lebensgemeinschaft der Ester und Luise hat sich diesmal ...

Geiten, 18. Jan. (Grundbesitzuntersuchung für Anhalt) Die vom Völkchen Gemeinderat gegebene Anregung ...

Wahrscheinlich, 18. Jan. (Verhaftete Gefangen) (Zurück) Das 'Reisner Knaben' meldet in Ergänzung ...

Schleife (Sax), 18. Jan. (Wetterbericht.) Schnee über 4 bis 5 cm. 4 Grad R. ...

Rein, 18. Jan. (Der Oberlandesgerichtspräsident) a. D. ...

Gerode, 17. Jan. (Gepreßten) Infolge der durch den Krieg eingetretenen ...

Silberstein, 17. Jan. (Die 'Gulach-Kanonen') werden nunmehr aus dem Stadtbild ...

Deutsche Kriegs-Musikfestung

Halle, Meriburg,
mit
Hauptmann Boelcke-Ausstellung.

Eintritt 50 Pfg. Militär u. Kinder 25 Pfg.
Nachmittags abwechselnd
Militär- und Künstler-Konzerte.

Schindens, da sie bei der höchsten Einmündigkeit seinen Anlauf ...

Sonneberg, 17. Januar. (Der langjährige Sekretär der hiesigen Handels- und Gewerbetammer) Hofrat Prof. Dr. Rudolf ...

Leimbach, 17. Januar. (Der Kaiser als Pate.) Am 4. Januar war unser Kaiser ...

Kunst und Wissenschaft.

Der Nobelpreisträger, Universitätsdozent Dr. Robert Baeyer in Wien, der vor kurzem als ...

Die Ueberrumpfung. Der bewährte Bühnengenosse ...

Helles Kunstwerk. Die nächste Aufführung des Deutschen ...

Ein unbekanntes Selbstbildnis Anselm Feuerbachs. Die Reihe der zahlreichen ...

Journalistik. Wieder einmal ist der Kreislauf der Stoffe ...

Der Reichstag. Die Reichsversammlung ...

Ersetzung der Reichsversammlung auf dem Reichstag ...

Hochschulnachrichten. Im Alter von 68 Jahren starb der Ordinarius der ...

Der Reichstag. Die Reichsversammlung ...

Literarisches. Deter Sauer, Ein Gedichtbuch, 1856-1916.

Herausgegeben von Georg Jacoby, Mit 21 ganzseitigen Bildern.

1878, und 17 Photographien zeigen Sauer ...

'Sunbet Jahre Berliner Summer.' Ein heiteres Bild ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Ein Bildnis ...

Rumänische Front: Nach früheren Feststellungen machten in der Nacht vom 12. zum 13. d. d. Rumänen Truppen in den letzten Kämpfen 144 Gefangene. Somit kein wichtiges Ereignis.

200 000 Verfer an der Seite der Türken.

Dem Berl. Vol. Anz. wird aus Konstantinopel vom Berichterstatter des „Politischen Korrespondenz“ gemeldet: Die Angabe, daß eine sehr große Anzahl kampffähiger Verfer, 200 000 Mann, sich entschlossen habe, an türkischer Seite für die Befreiung des Balkan vom perfiden Boden zu kämpfen, hat die lebhafteste Zustimmung aller in der Türkei lebenden Verfer hervorgerufen. Auch unter ihnen haben sich alle Wehrfähigen ins türkische Heer eingereiht.

Der Seekrieg.

Große U-Boot-Erfolge in den süd-amerikanischen Gewässern.

Am 15. Januar abends ist der japanische Dampfer „Sudon Maru“ in der Höhe von Pernambuco mit den Kapitän und 237 Mann der Besatzung einiger der verloren gegangenen Schiffe, die an verschiedenen Daten zwischen dem 12. Dezember und dem 12. Januar versenkt worden sind, angekommen. Außerdem wurde der Dampfer „Saint Theodore“ beschlagnahmt und mit einer Preisbefreiung versehen und der Dampfer „Garzowale“ beschlagnahmt und mit ungefähr 400 Mann von anderen versenkten Schiffen, die gelandet werden sollten, weitergeschickt. Ueber den Verbleib dieser beiden Schiffe ist nichts Näheres bekannt.

Englischen Kriegsschiffe entkommen.

WTB. Stanger, 16. Januar. Ein vor Stanger kreuzendes englisches Geschwader verfolgte heute einen deutschen Erdampfer, dem es jedoch gelang, wohlbehalten über die Subelengrenze der Gegend zu flüchten, wo er vor Unter ping. Als ein norwegisches Torpedoboot hinzu kam, zogen sich die fremden Kriegsschiffe feindsüdt zurück.

England wünscht einige Häfen auf den Kanarischen Inseln. T. U. Sidapetz, 16. Januar. Der Madrider Mitarbeiter des „N. G.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß England die spanische Regierung ersucht, ihm einige Häfen auf den Kanarischen Inseln während der Kriegsdauer zu überlassen, um gegen die Unterseeboote mit Erfolg aufzutreten zu können. Man hofft, daß die spanische Regierung diesem Wunsch nicht nachkommen wird.

Ein neuer französischer Marinebeschleher.

Bern, 17. Januar. Die Admiralat Guesdon wurde zum Oberbeschleher des ersten Geschwaders der ersten Hochseeflotte ernannt.

Zum Untergang des japanischen Kreuzer Tsakuba.

WTB. Tokio, 17. Januar. (Neuermeldung.) Die Verluste an Menschenleben beim Brand des Schlachtkreuzers „Tsakuba“ werden jetzt auf 200 geschätzt. Boote von anderen Schiffen fischten die Seelenleute auf, von denen viele verundet waren. Die „Tsakuba“ ist binnen 20 Minuten gesunken. Man glaubt, daß sie in zwei Teile gesunken ist. Da das Unglück an einem Sonntag geschah, war ungefähr die Hälfte der Besatzung an Land. Die genaue Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt. Man glaubt, daß auch der Kommandant Arima und eine Anzahl Offiziere an Land waren. Ueber die Ursache der Explosion weiß man nichts.

Preisgeld für die Vernichtung des „Blücher“.

Das Londoner Kriegsgericht hat an Offiziere und Mannschaften von 47 Schiffen, die zu dem Geschwader des Admirals Beatty gehören, 2500 Pfund Sterling für die Vernichtung des deutschen Kreuzers „Blücher“ gesetzt. Der Panzerkreuzer „Blücher“ wurde in dem Seegefechte an der Doggerbank am 24. Januar 1915 vernichtet, nachdem er sich bis zum letzten Augenblick der Übermacht der gegnerischen Geschwaderkräfte zur Wehr gesetzt hatte.

Deutsches Reich.

Der österreichische Ministerpräsident in Berlin.

c. B. Berlin, 18. Jan. Der neue österreichische Ministerpräsident Graf von Cram-Wartburg traf heute früh in Berlin ein. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des neuen österreichischen Ernährungsministeriums Generalmajor Höfer. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, wird die Besprechung hauptsächlich kriegswirtschaftlichen Maßnahmen gelten.

Zur Zusammenkunft der Parlaments-Präsidenten der Zentralmächte.

WTB. Wien, 17. Januar. In der „Neuen Freien Presse“ äußert sich der Präsident des Abgeordnetenhauses Schönerer zu der bevorstehenden Zusammenkunft der Präsidenten der Parlamente des Vierbundes in Berlin. Er betont, es geht nicht, wenn bloß die leitenden Staatsmänner miteinander in Verbindung träten; es sei notwendig, daß auch die Volksvertretungen der betreffenden Länder, denen die

Staatsverträge zur Genehmigung vorzulegen seien, in häufigere Berührung kämen. Bei der Zusammenkunft der Präsidenten soll es aber nicht sein. Es sollten häufiger auch Vertreter der Parteien und Verbände der einzelnen Bevölkerungskreise der verschiedenen Staaten miteinander in Verbindung treten. Hierdurch werde das Band, das die jetzt im Kampfe eintretenden Staaten vereinige, immer fester geknüpft werden. Daher seien die Einladungen des Reichstages des deutschen Reichstages Dr. Kempf auf das freudigste zu begrüßen und in diesem Sinne müßte auch die gesamte Presse der verbündeten Staaten mitwirken.

Die Fraktionsführer beim Reichstag.

c. B. Berlin, 18. Januar. Heute findet in Berlin die Besprechung des Reichstages mit den Fraktionsführern der Reichstagsfraktionen statt.

Kriegsleitergebnis.

T. U. Berlin, 17. Jan. Wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, hat das Königl. Preuß. Kriegsministerium auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Trenbel betreffend Gewährung von „Kriegselterngeldern“ erwidert, daß Eltern, die für die Berufsausbildung ihrer im Kriege gefallenen Söhne große Aufwendungen gemacht haben in der Postung, später an ihnen eine Ernte zu haben, nach § 22 des Militärerbenerbsengesetzes vom 17. Mai 1907 Kriegselterngeld nicht erhalten können.

Um aber die hierin Hingebenden Härten zu mildern, hat das Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Reichshausamt angeordnet, daß Eltern in solchen Fällen bei Vorliegen eines Bedürfnisses Zuwendungen in bescheidenen Grenzen gewährt werden.

Kriegsverorgung der Witwen und Waisen.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sollen die Witwen und Waisen von Beamten, die im Kriege als Unteroffiziere oder Gemeine gefallen sind, neben der Versorgung aus der Witwenkasse auch die vollen Versorgungsberechtigungen aus den verschiedenen, nämlich Witwen- und Waisenkassen (allgemeine Versorgung), sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisenkassen zu beanspruchen haben.

Sobald die Entscheidung vorliegt, wird die Neuregelung der Militärversorgungsberechtigungen der betroffenen Witwen und Waisen durch das Kriegsministerium erfolgen. Eines besonderen Antrages der Hinterbliebenen bedarf es nicht.

Aus dem Reichsanzeiger.

WTB. Berlin, 17. Januar. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung über die Regelung der Einführung mit Ausführungsbestimmungen, ferner über die Gewährung von Fahrzulagen an Holzfahrerperse, über die Verkaufsannahme von Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten am 15. Februar und eine Bekanntmachung der Reichsbeschleherstelle über den Amtsauftrag von Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren.

Ausland.

Die schwedische Thronrede.

WTB. Der schwedische Reichstag wurde am Dienstag von König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es u. a. heißt: Schwer ist die Zeit, in welcher der König und der Reichstag in gemeinsamer Verantwortung für die Sicherheit und Zukunft des Reiches sich weihen müssen. Mein Ziel, welchem ich unter der Zustimmung des ganzen Landes zustrebe, ist die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des Landes zu sichern und seine Neutralität zu bewahren. Die vermehrte Wehrbereitschaft der Land- und Seekriegskräfte des Reiches muß immer noch aufrechterhalten werden. Die einstimmigen Wahlen während des letzten Reichstages zur Fregate der „Albatross“ sind für mich eine Ernte bei meinen Bemühungen, sie zu einer Flottille zu bringen, wie die Lebensinteressen Schwedens es verlangen.

Die Thronrede kommt dann auf die Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung zu sprechen und stellt besondere Kriegsbefehle in Aussicht. Weiter wird die Verstärkung der Wehrmacht unter Ausnutzung aller im Kriege gemachten Erfahrungen verlangt. Außerdem werden erwähnt: Ein Gesetzentwurf für die Regelung des Verkehrs zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, neue Eisenbahnanlagen in Norland, Erhöhung der Leistung der Staatsbahnen und Erweiterung des Telefonnetzes.

Die Stimmung des französischen Volkes.

c. B. Lugano, 18. Januar. Der hiesige Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ hatte eine Unterredung mit einer geflüchteten aus Frankreich in der Schweiz eingetroffenen französischen Persönlichkeit, die sich ein halbes Jahr lang in Frankreich aufgehalten hat. Sie äußerte, daß die Stimmung des Volkes nicht der Haltung der Presse entspreche. Die Wehrzeit des Volkes liege vollständig unter dem Einfluß der deutschen Friedensaktion und wüßte aufhört, daß sich die französische Regierung mit Deutschland verständige. Von der Rückeroberung Elsaß-Lothringens sei keine Rede, wenigstens nicht bei den Massen auf dem Lande, die der schawinischen Hege mehr entrückt sind. Dagegen sei eine unwichtige Stimmung gegen die Engländer vorhanden. Ein eigenartiger Haß gegen Deutschland existiert nicht. In Südfrankreich befinden sich die deutschen Gefangenen in guter Verfassung und werden vom Volke

nicht angefeindet. (Vom Koffe wohlverstanden, die französische Heeresleitung macht davon eine „rühmliche“ Ausnahme. Die Rede.) Die Lage auf dem Lande gestaltet sich unerträglich. Die Kleinbauern kommen zur Not durch, aber auf der großen Gütern fehlt es an Arbeitkräften, so daß die Produktion des Landes nicht behaupt werden kann. Der Hilfsdienst werde, wenn er in Frankreich eingeführt wird, nur auf dem Papier stehen bleiben.

Der österreichische Botschafter in Rom von der italienischen Regierung angefaßt.

WTB. Bern, 17. Januar. Die italienische Regierung hat ihr Vorlaufsrecht auf den Palazzo Chigi, der bis zum Kriegsausbruch der Sitz der österreichisch-ungarischen Botschaft war, ausgeübt. Die Regierung, die vier Millionen Lire als Kaufpreis festsetzt, hat sich bereits endgültig in dem Besitz des Palastes gesetzt.

Sachsen Botschafter in London?

WTB. London, 17. Januar. Das deutsche Bureau meldet aus Petersburg: Es verlautet, daß Saxonow zum Botschafter in London ernannt werden wird.

Chinesische Arbeiter für die Entente.

WTB. Bern, 16. Januar. Wie der „Sud“ meldet, wurden unter Mitwirkung der britischen Gesandtschaft in Peking, der „Komitee Womija“ zufolge, in Tschju und Weigaiwei 30 000 chinesische Arbeiter für England angeworben. Da China die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach Russland unterlag, werden jetzt vom russischen Gesandten in Tschju mit Japan Verhandlungen über die Anwerbung toranischer Arbeiter geführt. Für Sibirien allein sollen 10 000 toranische Arbeiter angeworben werden. Eine große Zahl Hindus wolle auf dem Wege nach Russland eintreten. Die Hindus sollen in Handelunternehmungen Moskaus verwendet werden.

Die Hilfsdienstpflicht in England.

T. U. London, 17. Januar. Die „Times“ teilen mit, Chamberlain dem ersten Minister einen Plan für die Einführung der allgemeinen Hilfsdienstpflicht in England vorzulegen habe.

Arbeiterzwang in Kanada.

WTB. London, 16. Januar. Die „Times“ melden aus Ottawa, daß die kanadische Regierung, da es unmöglich war, die Arbeiterzwang in den Kohlenbergwerken von Alberta und British-Columbia zu beschließen, selbst eine Anzahl Gruben übernommen hat, um zu verhindern, daß in der Prairie-Province Mangel an Eisenbahnarbeitern über die Reich der Munitionsfabriken in British-Columbia geföhrt wird.

Zusammenstoß zweier rumänischer Geschützschiffe.

WTB. London, 17. Januar. Die „Times“ melden aus Craiova in Rumänien, daß am 7. Januar, daß zwei Rige mit ungefähr 2000 Personen ineinander gefahren sind. Mehrere Wagen des einen Zuges wurden vollkommen ineinander geföhren. Der andere Zug entgleiste. Leichen von Soldaten, Frauen und Kindern liegen auf dem Bahndamm. Unter den Verwundeten befindet sich der französische Attache Maxquis du Debetton.

Letzte Depeschen.

Das russische Volk hat das „Interesse am Siege verloren“.

c. B. Lugano, 18. Januar. Die „Stampa“ berichtet über eine neue Rede Wilsons, in der der Führer der russischen Delegation mit äußerster Sorgfalt auf die Macht der Realien hinweist. Diese sei zu einer erfolgreichen Offensivübergegangen. Die Rede sei erkrankt als je. Durch die Schuld der reaktionären Minister habe das Volk das Interesse am Siege verloren. Wilson schloß mit den Worten: Wir durchleben juchbare Stunden.

Ob das Interesse am Siege nur durch die Schuld der reaktionären Minister und nicht viel mehr durch die Erkenntnis, daß England nie siegen wird, verloren ging?

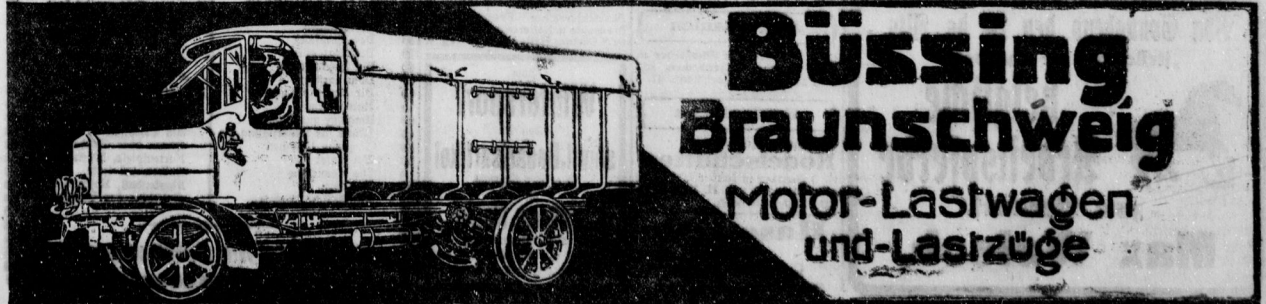
Eine Antwort der Mittelmächte auf die Entente-Note an Wilson?

c. B. Budapest, 18. Januar. „N. G.“ meldet aus Sofia, daß als sicher angenommen werden kann, daß die Mittelmächte auf die letzte Note der Entente an Wilson ebenjals antworten würden.

Austausch von Zivilgefangenen zwischen Deutschland und England.

c. B. Amsterdam, 18. Januar. Nach Londoner Meldungen ist zwischen Deutschland und England nunmehr ein Übereinkommen über den Austausch von Zivilgefangenen erzielt worden. Nach den Bestimmungen des Abkommens werden ungefähr 7000 Deutsche im Alter von über 45 Jahren, die bisher in englischen Gefangenenlagern untergebracht waren, nach Deutschland zurückkehren können.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dsd.; für den ökonomischen Teil, für Druck- und Verlagsanstalten: Siegfried Dsd.; für den künstlerischen Teil, für Druck- und Verlagsanstalten: Siegfried Dsd.; für den künstlerischen Teil, für Druck- und Verlagsanstalten: Siegfried Dsd.



BÜSSING
Braunschweig
Motor-Lastwagen
und Lastzüge

Walhalla-Theater.
Operetten-Gesellschaft Alfred Dedak.
„Der Soldat der Marie“.
Ausstatt.-Operette in 3 Akten von Buchbinder, Krau u. Schönfeld.
Musik von Leo Ascher.
Marie Fri. Dusendon vom Berliner Theater des Westens a. G.
Marlette Fri. Tilde Ziemann
Marianne Frau Paul Dereani a. G.
Tageskasse von 10.— bis 4.— 6 Uhr.
Anfang 7/8 Uhr.

Stadt-Theater
Freitag, den 19. Jan. 1917
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Carmen.
Oper von G. Bizet.
Sonabend nachmittags
Schüler-Vorstellung:
Wilhelm Tell.
Abends: Sinfonie-Konzert.
Solist: Franz von Vecsey.

Thalia-Säle
Mittwoch, den 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Einmaliger grosser
Wagner-Abend
Königlicher Kammersänger
Robert Hutt
Hofrat Dr. Alexander
DILLMANN
Karten M. 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 21. Januar 1917
abends 7 1/2 Uhr:
Multipl. des Schichtarbeiter-Perfektionals.
Herrschaftlicher Diener gefucht.
Schwanck v. E. Burg u. V. Zauschlein.

Apollo Theater
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Jan 1. Male in Europa!
„Indien in Europa“
großer epischer Dreifakt.
!! Elefanten, Kamele, Pferde!!
Harry Morton,
der berühmte Ausbrecherkönig, in seinen Entsetzungsabenteuern und die übrigen gr. Attraktionen.

Mozartsaal, Weidenplan 20.
Donnerstag, den 25. Januar, 8 Uhr:
Gertrud Trenkrog
Bach, Ital. Konzert; Mozart, R-Dur-Sonate, C-Moll-Phantasie; Schubert, Phantasie-Sonate-Fänze. — Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,05 in der Hofmusikalienhandlung H. Hothan.

Morgen, Freitag, Mozartsaal 7 1/2 Uhr
LEO ERICHSEN
über
Der neue Mensch
mit hochint. Demonstrationen.
Karten zu M. 2,75, 1,75, 1,00 bei Heinrich Hothan.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Aktiengesellschaft, Halle a. S.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Dienstag, den 13. Februar 1917, nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 73 stattfindenden dreiwöchentlichen Generalversammlung eingeladen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss 1915/16.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung der Verwaltungsgorgane.
3. Gewinnverteilung.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Abstimmung beteiligen wollen, haben ihre Aktien ohne Gewinnanteil- und Erneuerungsscheine nebst einem Nummernverzeichnis oder den Hinterlegungsschein der Reichsbank über ihre Aktien oder die Bescheinigung eines deutschen Notars über die bei ihm erfolgte, die Verpflichtung zur Aufbewahrung bis nach Abhaltung der Generalversammlung enthaltende Einreichung spätestens zweiwöchentlich Stunden vor der Eröffnung der Generalversammlung bei dem Bankhause H. F. Lehmann in Halle a. S., der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt in Leipzig oder der Gesellschaftskasse
während der üblichen Geschäftsstunden bis nach Beendigung der Versammlung gegen Empfangsbestätigung zu hinterlegen.
Diese Bescheinigung dient als Ausweis zur Teilnahme an der Generalversammlung.
Halle a. S., den 17. Januar 1917.
Der Aufsichtsrat.
Dr. Lehmann, Vorsitzender.

Thalia (Hart) Veher und Haus
haltungs- u. Pensionat
von Fr. Prof. Lohmann. Tisch in Strasse, mit Unter. Seite Schlaf u. Frühstück, in reichlicher Wahl. Viel.
Anabenanzüge u. Maßschneid. werden noch billig angefertigt
Seefernerstr. 90, II. r.

Vom 19. — 26. Januar 1917.
Alte Promenade 11a U-T Leipziger Straße 88
Fernspr. 5738. Fernspr. 1224.

Stuart Webbs
12. Abenteuer
„Gräfin de Castro“
Spannender Kriminalfilm
4 Akte.
Hauptrolle: Ernst Reicher als Stuart Webbs.
= Vorführung: 5.00 7.00 9.25 =
Heiratskontor Lindenbaum
Ein Schwank voll urwüchsigem Humors in 3 Akten.
Drei der besten Berliner Komiker Siegfried Betsch Oskar Lüke Edl Blum in den Hauptrollen.
= Vorführung: 4.00 6.10 8.25 =
Sonnabend und Sonntag
von 3-5 Uhr
Jugendvorstellung.

Der fünfte Film der Siegerklasse!
Die Lieblingsfrau des Maharadscha
Ein indischer Liebesroman in 4 Akten.
Bilder von märchenhafter Schönheit aus dem Orient!
Gunnar Tolnäs
als Orientale von glatvollster Lebendigkeit. 5801
Vorführung: 4.30 6.30 8.30

Außerdem **Die neuesten Kriegsberichte** in beiden Theatern: **von allen Fronten.**
Beginn: **Wochentags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.**

Offene Stellen
Für dringende Kriegsbauten in Oberschlesien suchen wir sofort tüchtige
Maurerpoliere u. Zimmerpoliere
mit einem Stamma von
200 tüchtigen Maurern u. Zimmerleuten
Angebote an
Fürstlich Plessische Bergwerksdirektion
Kattowitz O.-S.

Königlich Stolbergisches Hüttenamt
Jfenburg
festigt als Spezialität
Engraverne Fenster
in allen Größen und Formen ohne Anwenkostenberechnung bei billigen Preisen. Grösste Haltbarkeit gegenüber Säuren und ätzenden Flüssigkeiten garantiert. Bei Aufträgen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich.
An Architekten, Baumeistern, Eisen- oder Feinmechanikern-Handlungen, Maltern auch und Preislisten gratis.

Oberrealschule zu Delitzsch
Anmeldungen für das am 17. April beginnende neue Schuljahr nimmt entgegen und Auskunft erteilt Direktor Dr. H. Wähle.

Ein vornehmes Handbuch des guten Tonens!
Der Umgang in und mit der Gesellschaft
von
Emil Bocca.
Sehr viele verbesserte Auflage.
Preis geheftet 2 M.; fein gebunden 4 M.
Zusatz:
Aus der Familie: Geburt und Taufe, Konfirmation, Verlobung, Trauung, Begräbnis, Hochzeit, Todesfall, Leichenbegängnis, Erbschaft, Dienstreise.
Aus der Öffentlichkeit: Im Theater und Konzert, Im Gasthaus, Im Café, Auf der Straße, Über das Reisen, Im Hotel.
Verschiedenes: Vom Baden, Der briefliche Verkehr, Im Telefon, Einwaschen des Gesichts, Kartenpiele, Warten, Etikette bei Hofe, Maskenball, Kutschfahrten, Besichtigung des Landes.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stoffe für Blusen und Kleider
Seide und Halbes, Samt, Schifferstoff in weiß und bunt, glatt und einfach, Stoffe in großen Mengen zu sonstigen Preisen.
Im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstraße 87.

Pulverisierter Cönnernscher Cement Kalk
Selbgrau, langsam bindend und durchaus volumbeständig.
Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Zement
diesem an Qualität gleichkommend. Insbesondere gut zum Gefassenaufbau, ferner auch zum Ein- und Umbauen von Wänden.
Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhaltungsfähigkeit bei hohem Sandzusatz.
Bestellte Referenzen. Billigste Tagespreise.

Bon Sonnabend, den 20. ds. Mts.
stelle ich eine Auswahl
belgische Arbeitspferde
zum Verkauf.
Max Welsch.

Wir suchen zum 1. April 1917 einen
Zehrling
mit guter Schulbildung.
Zreuhandgeschicklich m. b. S., Königsstr. 3.

Ich suche zu Eltern für meine
Eigenswaren- und Werkzeughandlung
einen behring
mit guter Schulbildung aus adäquater Familie.
C. P. Heynemann,
Reinhäuser 1.

Vermietungen
Große Brunnenstraße 65
Laden
mit Bodenstufe für 250 Mk., zum 1. 4. 17 zu vermieten. Näheres bei Pfeiffer, Babelstr.

Friedrichstraße 12
Wohnung, 650 Mk. per 1. 4. 17, verm. Tel. u. 914, II. Etage rechts.

Zu verkaufen
2 gebrauchte Schiefelieder u. 2 gebr. Regenmäntel sind billig zu verk. Schwefelstr. 41.

Kaugesuche
Gebrauchter, guterhaltener
Rodenschlitten
für 3 Personen zu kau. gef. Offerten mit Preisangabe unt. H. 3928 an die Expedition dieser Zeig.

Kaufe Möbel
aller Art, einfache und bessere, einzeln sowie ganze Einrichtung, Kleider, Stühle u. Silberfachen, Brillanten usw. zu höchsten Preisen.
Fr. Strubel, Königsstr. 28. Tel. 3300.

Vermischtes
H. Schnee Nachf.,
Or. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotsagen.

Nerven-Herz-Gefäß-Kranke
S.-Rat Dr. Füllen
Spezialklinikatorium Liebenstein b. Alzenach (Härz). Ganzjährig.

Ganze Namen od. Vornamen
läßt zum Schreiben von Wächte re. weben rote Schrift a. weissem Bande H. Schnee Nachf., Or. Steinstr. 84.

Chemie-Schule für Damen
Aussichtreicher Frauenberuf. Prospekt u. Näheres d. Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 9.

Wintersport
finden Sie
sämtl. Bedarfsartikel
in größter Auswahl bei
H. Schnee Nachf.,
H. & F. Ebermann
Halle a. S., Or. Steinstr. 84.
Sport-Retailing gratis u. franko.